Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mr 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mr 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 58. Sonnabend, den 10. März. 1877.

Henriette. Sonnen-Aufg. 6 U. 31 M. Unterg. 53 U 5 M. - Mond-Aufg. 4 U. 15 M. Morg. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

bedeutet geboren, † gestorben.

10. März.

1508. Schlacht bei Cadore, in welcher der venetianische Feldherr Alviano über die Deutschen siegt.

1788. * Joseph von Eichendorff, einer der begabtesten deutschen Dichter. Seine Lieder haben selbst einen Mendelssohn als Componisten gefunden.

1864. † Maximilian, König von Bayern.

1865. † Herzog von Morny in Paris.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

London 9. März. Im Unterhause antwortete der Staatssecretär Bourke auf die bezügliche Interpellation Dilke's, die Regierung wollte die Antwort auf die russische Note in voriger Woche absenden, doch bat Rußland zuvor von ihm weitere Mittheilungen abzuwarten; da diese aber bisher nicht erfolgt sind, sei die Antwort noch unterblieben Homberg erklärte hierauf auf eine weitere Frage der Staatsseretär: die Regierung verkenne nicht die aus der Abwesenheit des Botschafters in Konstantinopel für die britischen Interessen entstehende Unbequemlichkeit nud beabsichtigte deshalb, den jetzigen Zustand nicht sehr lange dauern zu lassen.

Die Präsidentenwahl in Nordamerica.

H. Die Schwergeburt der Präsidentenwahl in den vereinigten Staaten von Nordamerika ist endlich als geschehen zu betrachten. Am 4. März setzte sich Herr Hayes auf den Präsidentenstuhl der großen Republik nieder, nachdem Herr Grant denselben verlassen hatte. Schon im Herbste vorigen Jahres hatten die Wahlen der Wahlmänner stattgefunden. Allein, erst jetzt konnte man eine Einigung über die Frage herbeiführen: Wie viel Stimmen für jeden der beiden Präsidentschafsscandidaten, den Republikaner Hayes u. den Demokraten Tilden abgegeben wordon waren. Das klingt unverständlich, wird aber sofort einleuchtend, wenn man bedenkt, daß mehrere Staaten — Florida, Louisiana und Süd-Carolina — doppelte Wahlberichte eingeschickt hatten, einen Wahlbericht zn Gunsten der Republikaner und einen solchen zu Gunsten der Demokraten. Da kam es nun darauf an, zu untersuchen, welche Berichte die richtigen waren. Waren Letztere die richtigen, so war der Demokrat Tilden, im andern Falle der Republikaner Hayes gewählt. Da nun aus den genannten 3 Staaten die den Demokraten günstigen Nachrichten zuerst eintrafen, so sagte die böse Welt, die nachfolgenden republikanischen Wahlberichte seien durch die Intriguen Grant's und seiner Anhänger bewerkstelligt worden; da Grant befürchtet habe, eine demokrat. Regierung würde eine gerichtliche Verfolgung wegen seiner diversen Mißgriffe gegen ihn einleiten, so habe er dann Alles in Bewegung gesetzt, um den Republikanern den Sieg zu sichern. Fälschung der Wahlen ist eine schwere Beschuldignng, die man nur dann Jemand vorwerfen sollte, wenn sie begründet ist. In vorliegendem Falle nun steht es nichts weniger als fest, daß eine solche Fälschung vorliegt. Wäre eine solche wahrscheinlich, so würde die demokratische Mehrheit des Repräsentantenhauses die zu zweit gegangenen Wahlberichte sicherlich annullirt haben. So aber gelang es, eine Verständigung zwischen Senat und Repräsentantenhaus, also auch der Republikaner mit einem Theile der Demokraten herbeizuführen, wenn auch erst nach langen und heftigen Debatten, dahingehend: ein Schiedsgericht, zusammengesetzt aus 5 Senatoren, 5 Volksvertretern und 5 Mitgliedern des höchsten Gerichtshofes einzusetzen, welches alle zweifelhaften Fragen, die sich beim Zählen der Stimmen ergaben, endgültig beantworten sollte. Dieses Schiedsgericht erklärte nun mit einer Stimme Majorität die republikanischen Wahlberichte jener 3 Südstaaten für die richtigen, so daß der Republikaner Rutherford Hayes als mit 185 Stimmen zum Präsidenten der Republik der Vereinigten Staaten von Nordamerika proklamirt wurde.

Die Gnade des Schicksals hat sonach den Republikanern das Heft noch einmal in die Hand, ihnen sonach Gelegenheit gegeben, das gesunkene Ansehen ihrer Partei durch eine achtungswerthe Politik wieder zu heben. Die republikanische Partei hat den besten Willen dazu und auch Herr Hayes hat zn verschiedenen Malen energischst betont, daß er, wenn er zum Präsidenten gewählt, sich die Bekämpfung der Beamtencorruption und die Führung einer besseren Wirthschaftspolitik zur vornehmsten Aufgabe machen würde. Das sind auch die hauptsächlichsten Forderungen der Demokraten, und wenn Hayes seine Worte zur vollen Wahrheit macht, so wird er einen großen Theil der jetzt zu den Demokraten haltenden Bevölkerung wieder in's republikanische Lager ziehen und seiner Partei bei den nächsten Präsidentschaftswahlen einen glänzenden Sieg sichern. Hayes hat auch versprochen, die Südstaaten nicht mehr als eroberte Provinzen, sondern als freie, den Nordstaaten gleichberechtigte behandeln zu wollen. Alle diese Umstände haben wohl mit dazu beigetragen, einen Theil der Demokraten im Kongreß zu weniger energischem Auftreten gegen Hayes zu bestimmen, als es sonst der Fall gewesen wäre. Eine den berechtigten Forderungen der Demokraten gerecht werdende Politik ist übrigens für Hayes umsomehr nothwendig, als er mit einer demokrat. Congreßmehrheit regieren muß, indem zwar der Senat eine kleine republikanische, das Repräsentantenhaus jedoch eine erhebliche demokratische Majorität besitzt, dank der Mißwirthschaft des nunmehrigen Expräsidenten Grant.

Nach einem Washingtoner Telegramme vom 4. März scheint übrigens die Angelegenheit der Präsidentschaftswahl doch noch nicht ganz ausgetragen zu sein. Demnach hätte die demokratische Mehrheit des Repräsentantenhauses kurz vor Schluß der diesmaligen Sitzungen desselben in einer Resolution erklärt: Tilden sei der mit 196 Stimmen rechtmäßig gewählte Präsident, und wurde von derselben Seite eine gegen die Wahl Hayes protestirende Adresse an das Land gerichtet. Dies wäre ein Protest gegen den Spruch eines selbsteingesetzten Schiedsgerichts u. sonach auch ein Unicum in der Geschichte der Parlamente.

Diplomatische und Internationale Information.

— Ein gänzlich unverbürgtes Gerücht will wissen, General Ignatieff sei mit den Ergebnissen seines hiesigen Aufenthalts ziemlich unzufrieden gewesen und hätte bei seiner Abreise Anspielungen auf bessere Geschäfte in Paris fallen lassen. Das Gemachte dieser Nachricht leuchtet in die Augen. Ueber die Mission des Grafen Ignatieff sind heute verschiedene Versionen in Umlauf. Nach der einen Angabe wäre der russische Botschafter beauftragt die Mitwirkung der französischen Regierung dazu zu erlangen, um einen Druck auf die englische Regierung auszuüben und die Türkei zu nöthigen die Vorschläge der Konferenz anzunehmen. Nach anderen Meldungen gelten die Bemühungen des russischen Diplomaten der Aufhebung des Pariser Vertrages. Das Nächstliegende scheint es indeß zu sein, daß General Ignatieff beauftragt ist, die durch das russische Rundschreiben vom 31. Januar angeregte Angelegenheit in Fluß zu bringen und die Antworten der Mächte zu beschleunigen.

Reichstag.

5. Sitzung vom 8. März.

Beginn der Sitzung nach 11 Uhr Vormittags. Die Anträge der Abgg. Liebknecht, Blos und Kapell betr. die Aufhebung der gegen die Abgg. Bebel, Hasenclever und Liebknecht eingeleiteten Strafverfahren werden angenommen, nachdem sie die Antragsteller kurz begründet.

Zu Mitgliedern der Reichsschuldenkommission werden nach dem Antrag des Abg Reichensperger-Crefeld durch Acclamation erwählt: die Abgg. v. Benda, Wehrenpfennig und Kochann, und zur Verstärkung dieser Commission die Abgg. v. Levetzow, Dunker und Wulffshain.

Es folgt:

Erste Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichs, sowie des Entwurfes betr. die Errichtung und die Befugnisse des Rechnungshofes.

Abg. v. Benda möchte wünschen, daß das Reich endlich aus dem langen Provisorium heraus könne. Die zweite der in Rede stehenden Vorlagen bereite keine Schwierigkeiten, während sich die Differenzen hinsichtlich der ersteren auf vier Punkte reduciren: Etatsüberschreitungen, Niederschlagen von Defecten, Verwendung von Ersparnißen, Uebertragbarkeit der Baufonds. Er schlägt vor, die 2. Berathung unmittelbar im Plenum vorzunehmen auf Grund des Commissionsberichtes der Session 1874/75. Der bisherige Zustand sei unerträglich. Redner hofft, daß sich auch die Regierung entgegenkommend zeigen werde.

Abg. Richter-Hagen wünscht die Verweisung an eine Commission. Die Regierung habe wohl in vielen einzelnen Punkten nachgegeben, aber in den Fragen von prinzipiellen Gewichte habe sie die Vorschläge der Commission nicht adoptirt, so in Betreff der gesetzlichen Regelung der Steuerkredite. Dir heutige Vorlage sei die genaue Kopie des Delbrück'schen Entwurfs, der im Herbst 1875 vorgelegt sei. Damals sei es nicht für zweckmäßig erachtet worden in die 1. Lesung ein

---

Zwei Frauenherzen.

Roman.

Nach Harriet Lewis, frei bearbeitet von

Hermine Frankenstein.

(Fortsetzung.)

Er fand Lord Hawskhurst allein und mit etwas betrübtem Ausdrucke im Gesichte. Noble Desmond war abgereis't und der Graf, welchem Desmond heimlich besser gefallen hatte, als Cangers, fragte sich, ob er wohl daran gethan habe, seinen jungen Verwandten gehen zu lassen. Der Aerger des Grafen war bereits wieder verraucht und er gestand sich, daß er den jungen Mann bewunderte, welcher seinen eigenen Weg in der Welt zu machen hatte und der dennoch eine so reiche Erbschaft kalt aufgab, um sich seinen Grundsätzen und Ueberzeugungen nicht untreu werden zu lassen.

„Aber eigentlich ist es doch gut, daß er gegangen ist," sagte der Graf zu sich selbst, als Cangers eintrat „Er wird eine Schauspielerin oder sonst eine Abenteurerin heirathen. Mit seinen ritterlichen Ideen wird er ganz gewiß von einem niedriggeborenen, schlauen, berechnenden Frauenzimmer in eine unglückliche Ehe gelockt werden und es ist gut, daß ich ihn los bin. Cangers kann ich ganz nach meinem Willen formen. Er wird keine lästigen Grundsätze haben, dessen bin ich sicher."

Er lächelte finster. Cangers kam eben zur rechten Zeit, um das Lächeln zu bemerken und es sich in seinem Sinne günstig zu deuten.

Der Graf und sein Gast nahmen ihre Plätze am Tische ein.

„Also Desmond ist fort," sagte Cangers. „Es thut mir leid, daß ich ihn vor seiner Abreise nicht mehr gesehen habe. Es ist ein nobler Mensch, Mylord — nobel von Namen und nobel von Natur. Schade, daß seine romantischen Ideen ihm auf seinem Lebenswege hinderlich sein werden. Er wird gewiß irgend ein Frauenzimmer heirathen, welches Sie verabscheuen würden Wenn die Leute Perlen im Schlamme suchen, wie er sich ausdrückte, so heben sie gewöhnlich etwas auf, was gerade keine Perle ist."

„Er braucht nur eine tolle Heirath zu machen, um sich gänzlich zu ruiniren," sagte der Graf ärgerlich, „Wie wegwerfend er über Miß Windsor geurtheilt hat. Doch, was ich Ihnen sagen wollte, Cangers. Ich werde Miß Windsor und ihren Onkel in der nächsten Woche einmal einladen, mit uns zu speisen. Wir können nur noch den Rector einladen und ich verlasse mich auf Sie, daß Sie dafür sorgen, daß der jungen Dame die Zeit angenehm vergehe.

Cangers lächelte, als ob er diese Aufgabe durchaus nicht schwer fände.

Am nächsten Morgen versorgte sich Cangers mit dem prachtvollsten Bouquet, das die Glashäuser von Hawks-Cliff zu liefern im Stande waren und ritt damit allein nach Cragthorge. Er fand Miß Windsor zu Hause und offenbar sehr erfreut, ihn zu sehen.

Er zeigte sich von der angenehmsten Seite war heiter, geistreich und fesselnd, und das Mädchen fühlte die Macht, welche auch die arme Beryl bezaubert hatte. Er sah, daß Miß Windsor sehr eitel war und er überschüttete sie daher völlig mit Schmeicheleien und als er aufstand, um zu gehen, lud ihn die junge Dame herzlichst ein recht oft zu kommen — es sei so stille sonst in Cragthorge.

Er kam oft. Jeder nächste Tag während einer Woche fand ihn in Cragthorge. Einmal lud ihn Mr. Callender ein, zum Gabelfrühstück zu bleiben und er blieb. Er ritt mit Miß Windsor, aber er mußte sich innerlich gestehen, daß sie nichts weniger als eine anmuthige Reiterin war. Er sang mit ihr, aber ihre Stimme war hart und rauh, im Vergleiche zu den weichen süßen Tönen Beryl's und sie gefiel ihm durchaus nicht.

„Sie ist ein Pfau," sagte er für sich, „ihre größte Schönheit liegt in ihrem Gefieder. Und sie hat auch die Stimme eines Pfauen. Wenn sie nicht Cragthorge besäße, würde ich lieber sterben, als sie heirathen."

Der Tag, an welchem Miß Windsor und Mr. Callander in Hawks-Cliff speisen sollte, brach endlich an. An dem Morgen jenes Tages saß Miß Windsor, in ihrem Empfangszimmer in Cragthorge, woselbst sich ihr Onkel mit etwas verdrießlicher Miene auch einfand.

„Schon wieder ein Brief aus Canada, Oktavia," sagte er sorgfältig die Thür schließend und leise sprechend. „Schon wieder ein Brief von Deinem Onkel Windsor."

„Und was schreibt er, Onkel Griffin?"

„Er wiederholt sein Versprechen, im Januar nach Hause zu kommen und dringt in mich, seine Existenz verschwiegen zu halten, bis er in Cragthorge erscheint. Er will erst die Dame sehen, welche er zu heirathen beabsichtigt und ihr seine Rückkehr persönlich anzeigen."

„Er braucht sich nicht zu fürchten, daß ich die Thatsache, daß er nicht todt ist, wieallgemein geglaubt wird, werde laut werden lassen. Der Brief kommt wie eine Mahnung, auf wie schwachem Boden wir hier stehen, Oktavia. Eine Woche unserer Gnadenfrist ist um. Gestern war es eine Woche, daß wir erfahren haben, daß Dein Onkel lebt und seine Ansprüche auf Cragthorge geltend machen will — eine Woche seit Du den jungen Cangers zuerst gesehen hast. Welche Fortschritte hast Du in seiner Gunst gemacht?"

„Ich habn ihn thatsächlich bereits für mich gewonnen," sagte Miß Windsor.

„Hat er Dir bereits einen Antrag gemacht?"

„Nein, noch nicht. Er kennt mich ja erst seit einer Woche."

„In einer Woche läßt sich das Geschick sämmtlicher Nationen Europas verändern. Er hat Dich seit einer Woche beinahe täglich gesehen. Er handelt wie ein Verliebter. Bringe ihn noch heute zu einer Erklärung, Oktavia. Ich sage Dir, Du hast keine Zeit zu verlieren. Dein Onkel kann immer wiederkehren. Oder es wird die Thatsache bekannt und dann sind Deine Aussichten zerstört. Versichere Dich Cangers sofort. Spiele nicht lange mit ihm, sondern bringe die Sache in's Klare. Ich fühle mich beunruhigt, Oktavia."

Oktavia theilte dies Gefühl.

„Ich glaube, ich kann ihn noch heute zur Erklärung bringen, Onkel Griffin," sagte sie, „aber es ist doch auch das Gegentheil möglich. Für gewöhnlich pflegt man sich mit derartigen Erklärungen nicht so sehr zu übereilen, und er könnte am Ende argwöhnen, daß es mit meinem Eigenthumsrechte auf Cragthorge nicht ganz geheuer ist."

„Das glaubst Du nur, weil Du weißt, daß Du nicht die rechtmäßige Besitzerin bist, aber er ahnt es nicht. Folge meinem Rathe, Oktavia, und heirathe sofort. Es hängt zu viel für Dich von dieser Heirath ab, um Dir zu gestatten, die Kokette zu spielen oder einen langen Brautstand zu halten. Wenn Du ihn zu Deinen Füßen bringen kannst — je eher, je besser. Noch ehe Dein Onkel zurückkehren kann, sollst Du in Hawks-Cliff als Mrs. Rollyn Cangers, die künftige Gräfin von Hawkshurst, installirt sein."

„Das soll geschehen," sagte Miß Windsor entschlossen. „Du hast Recht, Onkel Griffin. Ich will Cangers noch heute zur Erklärung

zutreten. Der Reichstag befinde sich nicht in der Nothwendigkeit, dem Gesetze unter allen Umständen zustimmen zu müssen. Dem Rechnungshofe seien seit 1875 alle Normen zum Grunde gelegt, welche für Preußen gelten, nur mit dem Unterschiede, daß für das Präsidium eine Personalunion für Preußen und das Reich bestehe, und daß der Reichstag diese Vollmacht alljährlich erneuern müsse, schwäche seine Position gewiß nicht. Auch wenn das Einnahmegesetz nicht zu Stande komme, könne das Etatsrecht noch durch Etatsbemerkungen geübt werden. Alles das beweise ihm, daß der Reichstag das Gesetz nicht unter allen Umständen anzunehmen brauche, wenn die Regierung auf ihrem Standpunkte beharre.

Abg. v. Kardorff hält das Zustandekommen des Gesetzes für dringend erwünscht. Die ursprüngliche Absicht, eine Commissionsberathung vorzuschlagen, habe er aufgegeben; er hoffe daß auf Grund des alten Kommissionsberichtes eine Verständigung erzielt werde.

Abg. Frhr. von Maltzahn-Gültz hält das Zustandekommen des Gesetzes für dringend geboten, und die Ausführungen des Abg. Richter hätten ihn in dieser Ansicht nur bestärkt. Man müsse aus dem bisherigen Nothbehelfe herauskommen. Er erklärt sich ebenfalls für Vornahme der 2. Lesung im Plenum.

Abg. Lasker fixirt das Ergebniß der heutigen Debatte dahin, daß wesentliche Gegensätze nicht hervorgetreten seien. Einige Differenzpunkte seien noch nicht völlig abgeklärt, daß Grundsätze für die Etatsberathungen aufgestellt werden, liege im Interesse aller Parteien des Hauses. Allerdings müsse die Regierung noch in vielen Punkten nachgeben, doch sei es nicht zu verkennen, daß sich die Regierung im Wesentlichen bereits auf die Commissionsbeschlüsse gestellt habe.

Die Vorlagen werden nicht an eine Commission verwiesen; folglich wird die zweite Berathung im Plenum vorgenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr Vorm. T. O. Erste Berathung des Etats in Verbindung mit dem Antrage des Abg. Richter-Hagen betr. die Verwendung des Invalidenfonds.

Schluß 12¾ Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 9. März. Der Reichskanzler hat dem Bundesrath den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen betr. die Einrichtung von Apotheken zur Beschlußnahme vorgelegt.

— Die Angelegenheit der Berlin-Dresdener Bahn ist im Bundesrathe noch nicht soweit gediehen, wie es neuerliche Meldungen erscheinen lassen. Die Sache ist aus dem Justizauschusse noch nicht in das Plenum des Bundesrathes zurückgelangt. Soviel kann indeß über die im Bundesrathe herrschende Anschauungen gesagt werden, daß sich derselbe nicht für kompetent hält, die Rechtsfrage zu untersuchen, sondern sich dahin resolviren wird zur Erledigung der Angelegenheit ein Schiedsgericht einzusetzen. Ob hierzu der höchste Gerichtshof der Hansestädte in Lübeck gewählt wird, kann zur Zeit noch nicht als sicher bezeichnet werden.

— In dem Reichsmilitäretat erscheint in „Einmalige Ausgaben" im Betrag von nicht weniger als 9,035,992 ℳ für Bauten neu in Ansatz gebracht. Dieser ansehnliche Betrag, welcher sich lediglich aus einzelnen Ratenzahlungen zusammensetzt, die also auch in den künftigen Etats figuriren werden, ist für folgende Garnisonbauten in Aussicht genommen: eine Kaserne für zwei Bataillone Infanterie in Aachen (mit einem annähernden Kostenbetrag von 200,000 ℳ., zweite Rate). dann ein Landwehrdienstgebäude in Barmen (mit 50,000 ℳ; erste Rate) eine Kaserne für zwei Bataillone eines Garde-Infanterieregiments in Berlin (mit 400,000 ℳ, dritte Rate), eine Kaserne für die Artillerie-Schießschule in Berlin (mit 400,000 ℳ., erste Rate,) ein Schießplatz für ein nach Berlin zu verlegendes Garde-Infanterieregiment (mit 1,265,000 ℳ,) ein Detail-Exerzierplatz für das Garde-Pionier- und Garde-Schützenbataillon, sowie die Trainbataillone der Garde- und 3. Armeekorps in Berlin (mit 840.000 ℳ,) eine fertig zu bauende Infanteriekaserne in Kassel (mit 303,000 ℳ, letzte Rate,) eine Kaserne für das Trainbataillon in Kassel (mit 400,000 ℳ, erste Rate,) eine Neben-Artilleriekaserne in Köln (mit 100,000 ℳ, erste Rate,) eine Kaserne für ein Infanteriebataillon in Küstrin (mit 328,950 ℳ, letzte Rate,) ein Landwehr-Dienstgebäude in Dortmund (mit 50,000 ℳ, erste Rate), ein Exerzierplatz für die Garnison Erfurt (mit 66,580 ℳ.) eine Kaserne in Flensburg (mit 592,712 ℳ., letzte Rate,) eine Kaserne für ein Infanteriebataillon in Frankfurt a. M. (mit 300,000 ℳ. erste Rate) ein neuer Exerzierplatz in Halberstadt (mit 130,830 ℳ.,) ein Intendanturdienstgebäude in Hannover (mit 120,000 ℳ., erste Rate eine Artilleriekaserne in Neisse (mit 120,800 ℳ., letzte Rate), ein Militärarresthaus in Neisse mit 100,000 ℳ., erste Rate,) eine Kaserne in Rendsburg (mit 180,000 ℳ., erste Rate) und ein Garnisonlazareth in Düsseldorf (mit 250,000 ℳ., erste Rate.)

Ausland.

Oesterreich. Wien, 6. März. Die Frage der Pruth-Ueberschreitung wird in Berichten, die dem hiesigen Tageblatte zugehen, als eine reine elementare bezeichnet. Wie wenig man in Rußland an eine Demobilisirung, mithin an eine Unterlassung des Vormarsches denkt, beweist die Thatsache, daß an die nach dem Süden führenden Eisenbahnen neuerdings Weisungen gelangt sind, in der nächsten Woche den Frachtenverkehr zu sistiren und sich für bedeutende Truppentransporte bereit zu halten.

Frankreich. Paris, den 6. März Heinrich V. hat wieder einmal von sich reden gemacht. Die royalistischen Blätter bringen folgendes Manifest des Grafen von Chambord, welches in der Form einer Ansprache an die Deputation des Marseiller Handelsstandes publizirt worden ist. Heinrich V. läßt sich wie folgt vernehmen: „Ich danke Ihnen, daß Sie begriffen haben, daß Sie bei mir stets Hülfe und Rath inmitten der jetzigen Schwierigkeiten finden werden. Sie sprechen von Besorgnissen, die Frankreichs Aufschwung und öffentliches Wohlergehen lähmen; mit dem Freimuth, für den ich Ihnen Dank weiß, haben Sie mir keineswegs die beständigen Verläumdungen verhehlt, die die Wahrheit wie meine Ehre verletzen. Ich wußte es bereits: man wagt zu verbreiten, daß ich um in bequemer Ruhe zu bleiben, Frankreich in Gefahr ließ und jeder Hoffnung seiner Rettung entsagte. Durch diese abscheuliche Lüge, gegen welche ich Protest erhebe, unterhalten die Feinde des rettenden Grundsatzes der erblichen Monarchie Zweifel in den Gemüthern, Unruhe und Entmuthigung in den Herzen. Entmuthigung, das ist die große Gefahr, auf welche ich aufmerksam mache und die es zu bekämpfen gilt. Die Revolution spielt ihre Rolle, wenn sie die Leichtgläubigkeit des Volkes mißbraucht, aber ich bleibe unerschütterlich in meinem Recht und vollständig entschlossen, meine Pflicht zu thun, wenn die meiner unmittelbaren und persönlichen Thätigkeit günstige Stunde kommen wird. Ich bitte meine Freunde wie alle Männer von gutem Willen, dieselbe vorzubereiten und um Vertrauen.

Paris 7. März. Graf Schuwalow der russische Botschafter in London ist gestern Abends hier eingetroffen, General Ignatieff wird von Berlin morgen früh hier erwartet Schuwaloff stattete Mittags dem Herzoge von Decazes einen Besuch ab. — An der gestrigen Börse sind einem Wechselagenten Effekten (Italiener und Franco-Egypter) im Werthe von 800,000 Francs entwendet worden.

Italien. Rom, den 5. März. Die Regulirungsarbeiten der Tiber beginnen heute. Ob archäologische Funde, wie Einige sicher hoffen, dabei zu Tage kommen werden, bleibe dahingestellt. Vorläufig handelt es sich um dir erste Serie der in Kontrakt gegebenen und mit 10 Mill. Lire dotirten Arbeiten; die zweite Serie, für welche die Vorbereitungsarbeiten noch im Gange sind, wird sich wie der Arbeitsminister dieser Tage im Senat mittheilte, auf 50 Million belaufen.

Rußland. Durch ihren Wiener Correspondenten erhielt die „Volks-Ztg." nachstehende Petersburger Nachricht vom 6. März. Soeben erhalte ich von einer hochstehenden Persönlichkeit in Petersburg auf vertraulichem Wege folgende Mittheilungen: „Die russische Regierung hat sich in die Kenntniß mehrerer Depeschen gesetzt, welche den Bestand von Verbindlichkeiten zwischen England und Oesterreich in der orientalischen Frage beweisen. Man spricht sogar davon, daß ein Allianzvertrag beider Mächte existiren soll, der aus einer Zeit stammen würde, wo die Chancen für Rußland überhaupt minder günstig waren, als im gegenwärtigen Momente. Wie es heißt, wird Rußland den östreichischen Reichskanzler um Aufklärung ersuchen.

Unmittelbar vor der Abreise Ignatieffs fand ein großer Kriegsrath statt, um die Demobilisirung der Armee zu erörtern. Der Czar eröffnete denselben mit den Worten: „Ich erwarte, daß die Verhandlungen, die hier gepflogen werden, nicht über die Schwelle dieses Saales dringen." In Folge dessen kann über die Einzelheiten des Kriegsrathes nichts publizirt werden, nur die gefaßten Beschlüsse lassen sich mittheilen. Dieselben gehen dahin, die Armee nicht zu demobilisiren, als Zeitpunkt für den Beginn des Krieges aber erst den Mai, ehestens Mitte April zu betrachten. Unter allen Umständen will man jedoch vor der definitiven Entscheidung noch eine Meetingbewegung in England, welche für die Osterwoche in Aussicht genommen ist, abwarten. Zu erwähnen ist noch, daß sich gegen die Demobilisirung insbesondere Ignatieff und der Thronfolger, letzterer sehr engergisch, aussprachen."

Ein petersburger Brief der „Politischen Korrespondenz" meldet, daß Fürst Gortschakoff den Grafen Schuwaloff angewiesen habe, Rückäußerung auf das russische Rundschreiben vom 31. Januar zu urgiren. Gleichzeitig erhielt Graf Schuwaloff Weisung über die russischen Anschauungen. Für den Fall, daß die Traktatmächte speziell England, den pariser Traktat trotz der Zurückweisung der Konferenzbeschlüsse durch die Pforte noch für giltig betrachten, beansprucht Rußland, daß die Traktatmächte gemeinsam auf volle Annahme der in der konstantinopeler Vorkonferenz gefaßten Beschlüsse in deren ursprünglicher Form durch die Türkei hinwirken. Hierdurch wäre Rußland die vollste Möglichkeit geboten, jede kriegerische Verwickelung zu vermeiden. In einer ferneren Unthätigkeit der pariser Traktatmächte müsse Rußland dagegen eine Verzichtleistung wie auf die stipulirten Verpflichtungen der Türkei, so auch auf die Rechte der Türkei erblicken Damit würde der Traktat in allen Rußland betreffenden Punkten hinfällig. Rußland werde sich dann selbständige Schritte vorbehalten müssen. Mittheilungen ähnlichen Inhaltes sollen an die anderen Botschafter ergangen sein.

Nordamerika. Washington 7. März. Das neue Kabinet ist, wie man sagt, zusammengesetzt: William M. Evarts (Newyork) Staatssekretär, John Sherman (Ohio) Sekretär des Schatzes, George W. Meacrary (Jowa) Sekretär des Krieges, Richard M. Thomson (Indiania) Sekretär der Marine, Charles Devens (Massachusetts) Generalstaatsanwalt, David M. Key (Tennessee) Generalpostmeister, Karl Schurz (Missouri) Sekretär des Innern.

Nach einem Telegramm des „W. T. B." vom heutigen Tage aus Newyork hat die Antrittsbotschaft des Präsidenten auch im Süden den besten Eindruck gemacht. — Im Senate in Washington sprach sich Blaine gestern lebhaft gegen die Ansicht aus, den von den Republikanern gewählten Gouverneuer von Louisiana, Packard, der mit derselben Stimmenzahl wie Hayes gewählt worden ist, fallen zu lassen

Washington 8. März. Im Senate fand gestern anläßlich der neuen Ministernennungen. eine lebhafte Diskussion statt. Die Führer der republikanischen Partei verweigerter die Bestätigung der Ernennungen. Die Angelegenheit wurde an die bezüglichen Kommissionen verwiesen.

New-York 7. März. Gestern ist in einem großen Gebäude in Bond-Street, welches hauptsächlich von Goldarbeitern u. Juwelieren bewohnt war, eine Feuersbrunst ausgebrochen. Der angerichtete Schaden wird über eine Million Dollars geschätzt.

Griechenland. Athen 7. März. Die Deputirtenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung ein von der Oppositionspartei in einer Pensionsfrage beantragtes Mißtrauensvotum gegen das Ministerium mit 70 gegen 61 Stimmen angenommen. 12 Deputirte enthielten sich der Abstimmung. Voraussichtlich wird das Kabinet Komunduros seine Demission geben.

Provinzielles.

— Außer, daß das Wasser an einigen Punkten der bedrohten Weichselgegenden, wie hier auch bei uns, einige Zoll gefallen ist, liegen keine neuen Nachrichten vor. Die Eisverpackungen stehen überall fest.

— Vom 12. d. Mts. ab erhalten die zwischen Dt.-Eylau u. Löbau verkehrenden Personenposten nachstehenden Gang: aus Dt. Eylau Stadt 1. Post 9_{15} Vorm., statt 9_{30} Vorm., 2. Post 10_{30} Abds., statt 11 Nachts, durch Dt. Eylau Bahnhof 1 Post 9_{27-35} Vorm, 2. Post 10_{42-52} Abds., in Löbau Westpreußen 1. Post 2_{35} früh, statt 2_{30} 2. Post 5_{50} Nachm.., statt 5_{40} durch Dt. Eylau Bahnhof 1 Post 4_{20-28} früh, 2. Post 7_{35-43} Abds., in Dt. Eylau Stadt 1. Post 4_{40} früh, 2. Post 7_{55} Abends.

Königsberg, den 7. März. Johann Jacoby's Begräbniß ist auf Sonntag Vormittags 11 Uhr festgestellt. Wie die „K. H. Ztg." mittheilt, besaß Jacoby bis zu seinem letzten Augenblicke die vollste Klarheit des Denkens und ertrug alle Leiden mit der Ruhe eines starken Geistes. Auch für seine Verwandten und Freunde bewahrte er bis zur letzten Stunde die zarteste Rücksicht.

— Magistrat und Stadtverordnete haben

---

bringen und ihn bingen einer Woche heirathen. Ich will mir ein Vermögen sicher stellen, ehe eine Spur von der Wahrheit dem Grafen zu Ohren kommt."

Diesem Entschlusse gemäß fuhr Miß Windsor am selben Nachmittage nach Hawks-Cliff, entschlossen, Cangers noch am selben Abende einen Heirathsantrag zu entlocken.

Und sonderbar genug, Cangers war aus eben so reinen und mächtigen Beweggründen gleichfalls entschlossen, der vermeinten Erbin noch am selben Tage einen Heirathsantrag zu machen, und so sein Glück zu entscheiden.

In dieser Krisis ihrer Geschicke wollten sie Beide nicht länger warten.

Das alte Schloß von Hawks-Cliff strahlte in hellstem Lichtglanze, als Miß Windsor und ihr Onkel vor seinen Pforten ausstiegen. Der Graf kam ihnen bis an die Stufen der Marmortreppe entgegen, reichte Miß Windsor den Arm und führte sie in's Haus. Die Haushälterin übernahm dann die junge Dame und führte sie in ein Ankleidezimmer.

Der Salon in Hawks-Cliff war ein langes, hohes, prachtvolles, reich dekorirtes, nun im Lichtglanze strahlendes Gemach; und dort war der Graf mit seinen Gästen im Gespräche versammelt, als Miß Windsor erschien.

Sie kam bis zur Thür und blieb innerhalb derselben, fast auf der Schwelle einen Augenblick lang stehen, wie Lord Hawkshurst glaubte, aus Schüchternheit, eigentlich aber, um ihre Toilette bewundern zu lassen.

Sie trug ein goldfarbenes Seidenkleid mit zahllosen Puffen und Garnirungen von weißen Spitzen geputzt. Arme und Nacken waren entblößt bis auf Arm- und Halsband, welche sie schmückten.

Ihr schwarzes Haar war hoch frisirt und über der Stirn funkelte ein Diamantagraffe. Ihre Angen blitzten, ihre Wangen glühten; sie sah so hübsch als nur möglich aus.

Lord Hawkshurst stand auf und führte sie zu einem Sitze und das Gespräch wurde allgemein.

Um sieben Uhr läutete die Tischglocke und der Graf reichte Miß Windsor den Arm und ging voran in das Speisezimmer; Mr. Callander bildet mit Cangers die Nachhut.

Der Speisesaal war ein breites, langes hohes Gemach, dessen Wände und Decke mit prachtvollen Fresken bemalt waren, und mit vielen Nischen, in welchen Marmorstatuen standen. Große Fenster schauten nach dem Blumengarten hinaus, und vom untern Ende des Gemaches führte eine Thüre nach dem Wintergarten.

Der ovale Tisch schimmerte von Krystall, Silber und Porzellangeschirr und das Diner, welches servirt wurde, war von auserlesenstem Geschmack.

Die kleine Gesellschaft war sehr heiter. Lord Hawkshurst sprühte von Witz und Geist. Mr. Callender erzählte Anekdoten und Miß Windsor und Cangers waren allgemein lustig.

Als das Diner beendet war, blieben der Graf und Mr. Callender noch bei ihrem Weine sitzen, aber Cangers stand auf um für Miß Windsor die Thür zu öffnen, nnd kehrte mit ihr in den Salon zurück.

„Die Nacht ist klar und der Mond scheint hell," sagte Cangers. „Gehen wie doch an den Strand und sehen wir uns das Meer im Mondschein an. Ja?"

Miß Windsor willigte ein und hüllte sich in einen weißen mit Schwan besetzten Mantel.

Cangers reichte ihr den Arm und sie verließen zusammen das Schloß nnd wanderten zum Strande hinaus.

„Ich will mich hier noch in dieser Stunde erklären — hier — jetzt," dachte Cangers mit klopfendem Herzen. „Ich muß mir Cragthorge sicher stellen. Ich kann nicht lange in der Ungewißheit herumtappen. Es ist jetzt Zeit oder nie."

„Ich will ihn zur Erklärung bringen, noch ehe ich wieder in's Schloß zurückkehre," dachte Miß Windsor an seinem Arm hängend. „Ich muß mir in Hawks-Cliff eine Heirath sicher stellen, ehe ich Cragthorge verliere. Es ist jetzt Zeit oder nie!"

14. Kapitel.

Entbehrungen.

Beryl blieb stundenlang vor ihrem Kamine sitzen, ernst und schweigsam mit ihren braunen, schönen Augen unverwandt in die helle Gluth starrend und über die schweren Probleme ihres jungen Lebens nachdenkend.

Erst nach Mitternacht entkleidete sie sich und ging zu Bett, aber sie konnte auch während der folgenden Stunden keinen Schlaf finden.

Ihre Gedanken verweilten bei der Geschichte, welche sie von den Lippen des finsteren Besitzers von Starwood vernommen hatte; bei ihrer schönen jungen Mutter, deren Geschick so traurig gewesen war, und deren Andenken von dem Bruder verflucht wurde, der sie angebetet hatte; und Beryl vergoß in dieser Nacht mehr Thränen um ihre junge Mutter, als sie je für sich vergossen hatte.

Und während dieser Stunden, als ihr die Worte der alten Margot mit verdoppelter Gewalt einfielen, befestigte sich in Beryl's Gemüth die Ueberzeugung von der Reinheit und Güte ihrer Mutter und sie widmete sich neuerdings dem Zweck, Namen und Ruf ihrer Mutter rein zu waschen.

„Es giebt für mich einen Anhaltspunkt im Leben," sagte sie zu sich selbst. „Mein Leben ist also nicht zwecklos, dem Himmel sei Dank."

Der Morgen brach endlich an und Beryl stand erquickt auf und kleidete sich an. Das Dienstmädchen erschien, heizte ein und brachte ihr bald darauf ein einladendes Frühstück.

Nach dem Frühstück fuhr Beryl nach dem Bahnhofe, auf welchem sie ihr Gepäck zurückgelassen hatte und brachte es in ihre Wohnung. Am Nachmittag erhielt sie den Besuch der alten Margot, welche eigens nach London gekommen war, um sie zu sehen.

Die Unterredung war nicht von besonderer Bedeutung, nur gewann Beryl's Ueberzeugung von der Güte und Reinheit ihrer Mutter immer festeren Boden.

Beryl erzählte der würdigen alten Frau nur wenig von ihrer eigenen Geschichte. Ihre Wunden waren noch nicht genügend geheilt, um sie neugierigen Augen Preis geben zu können.

Sie sagte nur, daß sie im September geheirathet hätte, und daß ihr Gatte im October in den Schweizer Alpen verunglückt und seinen Tod gefunden habe; aber sie erwähnte des Namens ihres Gatten nicht, und es lag eine zartfühlende Zurückhaltung in ihrem Wesen, welche, ohne hochmüthig oder abwährend zu sein, die alte Margot doch davon zurückhielt, weitergehende Fragen zu stellen.

Die Haushälterin hätte sie gar zu gerne gefragt, warum sie nicht den Namen ihres Gatten trage, aber sie wagte es nicht.

„Ich muß mir Arbeit verschaffen, Margot," sagte Beryl. „Ich muß mir mein Brot verdienen. Sie kennen die Welt besser als ich. Rathen Sie mir, was ich thun soll. Wie werde ich mich am Besten fortbringen?"

Die Beiden waren während der ganzen Zeit ihrer Unterredung allein geblieben. Die alte Haushälterin saß in dem warmen Feuerscheine zusammengekauert, aber ihre scharfen Augen waren Beryl zugewandt, welche sie mit sehnsüchtigen Blicken anschaute.

(Fortsetzung folgt.)

die Absendung einer Glückwunsch-Adresse an Sr. Majestät den Kaiser zu dessen 80. Geburtstage beschlossen.

— Manchem, der noch kein neues Grammgewicht angeschafft hat, wird es, wie die Germ. sagt, vielleicht angenehm sein, daß man als Grammgewichte recht gut die neuen Scheidemünzen benutzen kann. Das Einpfennigstück wiegt nämlich 2 Gramm, 3 Zweipfennigstücke wiegen 10 Gramm, das Nickel-Fünfpfennigstück wiegt 2½ Gramm und das Zehnpfennigstück 4 Gramm. Will man untersuchen, ob ein geschriebener Brief das Maximalgewicht des einfachen Briefes (15 Gramm) hat, so legt man den Brief in die eine Waagschale, in die andere dagegen 6 Nickel-Fünfpfennigstücke — 2 Fünf- und 3 Zweipfenniger — oder 2 Zehnpfenniger, 2 Fünfpfenniger und 1 Pfennig; in allen drei Fällen hat man 15 Gramm auf die Waageschale gelegt. Auf ähnliche Weise kann man alle Vervielfachung der Grammeinheit zusammensetzen.

Oletzko, 5. März. Im Dorfe W. geriethen, wie man hier dem Königsberger „Commbl." schreibt, an einem Abende zwei Wirthssöhne im Kruge in einen Streit, wobei der Eine an die Luft gesetzt wurde. Voller Grimm darüber ging er nach Hause, griff zum Gewehre, um seinen Gegner unschädlich zu machen. Als er eine Weile hinter einem Keller gelauert, kam der Betreffende in Begleitung seiner Kameraden des Weges gegangen. Der Schuß kracht — und ein Unschuldiger wälzt sich in seinem Blute. Es war sein bester Freund, der 13 Schrotkörner in den rechten Arm bekommen. Der Thäter entfloh zwar, als er aber hörte, daß sein Freund getroffen war, stellte er sich freiwillig dem Gerichte. Das Gericht verurtheilte ihn dieser Tage — die Fürsprache seines inzwischen wieder genesenen Freundes als mildernd berücksichtigend — zu 1½ Jahren Gefängniß.

(D. B)

Bromberg, 7. März. Am Montage fand in Sachen des Hafenbaues Taxtermin statt. Man glaubte, ein Preis von 1200 Mk. pro Morgen würde eine genügende Abfindung für die Grundstücksbesitzer sein, indessen blieb diese Anschlagssumme weit hinter den Forderungen derselben zurück. Es sieht fast so aus, bemerkt die „Bromb. Ztg." als ob die Adjacenten ihre Ländereien durchaus behalten wollten, denn es scheint höchst zweifelhaft, ob das Hafenprojekt bei der dadurch entstehenden sehr namhaften Kostenüberschreitung überhaupt in's Leben tritt.

— Von der polnisch-schlesischen Grenze, 6. März. (Zur Rinderpest.) Es ist hier allgemein die, wie es den Anschein hat, nicht unbegründete Ueberzeugung verbreitet, daß die Viehseuche nach dem diesseitigen Gebiet nicht durch den Schmuggel des jenseitigen sogenannten kleinen Landviehs, sondern durch den meistentheils per Eisenbahn bewirkten Import des bekannten Steppenviehs getragen wurde. Thatsache ist, daß während bei uns die Seuche schon einige Zeit grassirte, in dem jenseitigen Grenzbezirke sie noch unbekannt war. Es könnte somit den Anschein haben, als wenn die von unserer Behörde angeordneten Absperrungsmittel, namentlich die kostspielige Grenzbesetzung durch Militär, überflüssig seien. Dem ist aber nicht so, denn ein Theil des erwähnten Steppenviehs wird, sehr glaubwürdigen Mittheilungen zufolge, in sehr häufigen Fällen per Bahn nur an eine der Grenzstationen befördert, hier ausgeladen und dann über die Grenze geschwärzt. Wollte man aber glauben, daß hiergegen die militärische Grenzbesatzung ein Mittel abgebe, welches factisch eine absolute Grenzsperre schaffe, so würde man in großem Irrthum befangen sein. Ein bei Weitem besseres Schutzmittel gegen den Schmuggel ist unzweifelhaft die Viehcontrole, wenn sie nicht in regelmäßigen Zeiträumen, sondern plötzlich und unverhofft, und zwar seitens der Militär-Commandos ausgeübt wird. Dies ist beispielweise am 24. v. Mts. mit dem Dorfe Groß-Chelm so gemacht worden, welches, als Schwärzernest seit jeher berüchtigt, plötzlich einer Controle unterzogen wurde. Nachdem der Ort mit Militärmannschaften umstellt wurde, ging der commandirende Offizier von Haus zu Haus und unterzog den Viehbestand einer sorgfältigen Revision. Das Ergebniß war ein überraschendes. Es gab, obwohl die Nacht vorher kein Schmuggel bemerkt wurde, nicht mehr und nicht weniger als 17 Beanstandungen.

Verschiedenes.

— Ein weiser Mann, von welchem König Salomo hätte lernen können, ist Richter Duffy in Newyork. Vor ihm erschienen jüngst, gegenseitig sich des Diebstahls anklagend, zwei achtbare Bürger, John Koler und Paul Kanitz, und der Gegenstand ihres Streites war ein gewaltiger Neufundländer, den ein Policeman vor den Augen des Gerichtshofes an der Leine hielt. Die Beweisgründe des Mr. Koler erschienen schlagend, die Einwendungen des Mr. Kanitz unwiderlegbar. In dem einen Augenblick waren sämmtliche Anwesenden der felsenfesten Ueberzeugung, daß der prächtige Hund nur Mr. Kohler gehören könne, um im nächsten Moment dahin bekehrt zu werden, daß das Thier zweifelsohne des ehrenwerthen Mr. Kanitz Eigenthum sei. Der Richter daran zweifelnd, auf dem Wege des gewöhnlichen Inquisitoriums die Wahrheit zu erfahren, beschloß den Hund selber zu vernehmen. Es wurde deshalb Mr. Koler zur Rechten und Mr. Kanitz zur Linken des hohen Gerichtshofes aufgestellt und in der Mitte zwischen beiden postirte sich der Policeman mit dem Hunde. „Sobald ich drei gezählt habe," sagte Richter Duffy zu dem Policemanne, „lassen Sie den Hund von der Leine, und Sie, meine Herren, die Sie sich um den Besitz des Thieres streiten, haben die Güte gleichzeitig pfeifen zu wollen. Derjenige, dessen Pfiff der Hund folgt, soll den letzteren behalten." Nachdem unter großer Spannung des Auditoriums alle Anordnungen getroffen waren, erschallte das Kommandowort „Drei" und die geheiligten Räume des Gerichtshofes ertönten von dem durchdringenden lungenzersprengenden Pfeifen der beiden Gentlemen. Was aber that der Neufundländer? Sobald er sich frei fühlte, knurrte er rechts Mr. Koler an, zeigte links Mr. Kanitz die Zähne und verschwand alsdann durch die offenstehende Thür in der Mitte. „Ich hab' mir's gleich gedacht," murmelte Richter Duffy vor sich hin, „daß der Hund gestohlen war. — Gerichtsschreiber rufen Sie eine andere Sache auf!"

— Neue Petroleumquellen in Südamerika. Südamerikanische Blätter berichten von der Entdeckung großartiger und anscheinend unerschöpflicher Petroleumquellen in der argentinischen Provinz Jujuy. Die Quellen waren den Indianern schon seit langer Zeit bekannt; aber der schwarze Theer, in welchem das Petroleum der Erde entströmt, ward nicht von ihnen beachtet, höchstens nur zum Anstreichen ihrer Hüttendächer benutzt. Als die ersten Petroleumlampen in die dortige Gegend kamen, fiel es zuerst den Leuten dort auf, daß das in diesen Lampen gebrannte Oel ganz den Geruch der Masse in ihren Theergruben habe. Man untersuchte den Boden weiter und fand durch Bohren die reichsten Petroleumquellen. Die Oelgegend erstreckt sich gegen 26 Leguas östlich von Jujuy und soll mindestens so reich sein, als die reichste Gegend in Pennsylvanien. Die Ausbeutung hat bereits begonnen, und in den inneren Provinzen der argentinischen Conförderation ist ein neuer Erwerbszweig erschlossen.

Locales.

— **Stipendium-Verleihung.** Nach dem Beschlusse des Curatoriums für die bei dem 300jährigen Jubiläum des hiesigen Gymnasiums 1868 begründete Stipendium-Stiftung sollten für dieses Jahr 5 solcher Stipendien in Raten von je 30 ℳ vergeben werden. Die Verleihung erfolgte nach dem Statut der Stiftung am 8. März vor den versammelten Schülern der Anstalt durch den Direktor derselben, und erhielten je eine Rate die Gymnasial-Primaner Kilian und Meißner, und die Real-Sekundaner Himmel, Müller und Preuß.

— **Dilettanten-Theater.** Die Eintritts-Karten zu der 1. Dilettanten-Vorstellung, mit welcher der 4 Abende umfassende Cyclus solcher Aufführungen am Sonnabend den 10. Februar eröffnet werden soll, haben so starken Absatz gefunden, daß nur noch ein ganz kleiner Rest derselben verkäuflich ist. Wir machen daher alle die, welche noch wünschen ein solches Billet zu erlangen, darauf aufmerksam, daß es nöthig ist, sich mit dem Erwerb desselben möglichst zu beeilen. Ein Verkauf von Billeten des Abends an der Kasse wird wohl höchstens für Stehplätze stattfinden können.

— **Kunstnachricht.** Concert-Tournee. Impresario Weiser aus Wien, in Deutschland als Leiter der letzten Patti-Concerte bekannt, hat die Sängerin Mlle. Emilia Chiomi aus Florenz, ferner den Pianisten Ludwig Breitner sowie die Violinvirtuosin Mlle. Marguerite Pommereul aus Paris, welch letztere am 28. Januar im Concert populaire von Pasdeloup in Paris durch den meisterhaften Vortrag des Beethoven'schen Violinconcertes, sowie durch ihre Schönheit enormes Aufsehen erregte, für eine Concert-Tournee in Deutschland gewonnen.

— **Das optische Kunststück,** gewöhnlich „die Dame ohne Unterleib" genannt, ist nach der Anzeige des Herrn Letchnitz noch einige Tage länger zu sehen, als anfangs angezeigt war. Wir bemerken nochmals, daß das Kunststück der aufmerksamen Betrachtung werth ist, und auch durchaus keinen widrigen oder gar unziemlichen Eindruck auf den Beschauer macht. Die Dame, deren Unterleib durch die eigenthümlichen Beleuchtungs-Einrichtungen (nach unserer Vermuthung) unsichtbar gemacht wird, zeigt sich auch den Beschauern in ganzer Gestalt so daß auch dadurch der Anschein einer Verkrüppelung vermieden wird. Vielleicht würde die Wahl einer anderen Bezeichnung des seltsamen Phönomens bei dem feineren Publicum das Bedenken, daß man etwas unangenehmes zu sehen bekommt, von vornherein beseitigen, und wollen wir daher eine Aenderung der Ankündigung Herrn Leichnitz zur Erwägung anheimstellen.

— **Allgemeiner Sterbe-Kassen-Verein.** Erst vor einigen Tagen haben wir über die General-Versammlung und Rechnungs-Legung eines anderen Begräbniß-Vereins berichtet; am 4. März (Sonntag) hielt ein anderer solcher Vereine, der sich mit dem oben angegebenen Namen benennet, seine alljährliche General-Versammlung ab zum Abschluß seiner Rechnungen für 1876. Dieser „allgemeine Sterbekassen-Verein ist im Jahre 1848 gegründet, steht also erst in dem für solche Einrichtungen nicht hohen Alter von 29 Jahren, zählt aber bereits 553 Mitglieder, und seit Ablauf 1876 sind bereits 12 Personen als Mitglieder neu aufgenommen. Die Kassenverhältnisse des Vereins gestalten sich sehr gut, da er bereits einen Reservefonds von 9527 ℳ (3142⅓ Rth.) besitzt, die in Hypotheken, Pfandbriefen 2c. 2c. sicher und zinstragend angelegt sind. Die bedeutende Zahl der Mitglieder macht es möglich, daß für jeden Theilnehmer, auch wenn er erst 5 Jahre dem Verein als Mitglied angehört, doch bei eintretendem Todesfall 90 ℳ Begräbnißgeld gezahlt werden. Das Jahr 1876 war für die Kasse des Vereins sehr günstig, da in demselben unter seinen Genossen nur 12 Sterbefälle vorkamen, durch welche jedoch die Zahl der Mitglieder nach der oben erwähnten neuen Aufnahme nicht vermindert wurde. Die Jahres-Rechnung für 1876 wies eine Einnahme von 4240 ℳ 5 ₰ nach, wogegen die Ausgaben 3497 ℳ 50 ₰ betrugen. Das Vermögen des Vereins hat sich 1876 um die Summe von 713 ℳ 54 ₰ vermehrt. — Die Aufnahme Bedingungen sind durch die mäßigen Sätze sehr günstig; das Eintrittsgeld beträgt, bei einem Alter von 24 Jahren 1 ℳ 50 ₰, bei 30 Jahren 2 ℳ, bei 35 Jahren 2 ℳ 50 ₰, bei 40 Jahren 3 ℳ, bei 45 Jahren 4 ℳ; der Jahresbeitrag beläuft sich für jede Person auf nur 3 ℳ

Dieser Verein bietet also jedem eine sehr günstige Gelegenheit mit einem sehr geringen Beitrage für den Fall des Todes sich ein nicht unbedeutendes Begräbnißgeld sicher zu stellen und dadurch sich oder vielmehr seine Familie gegen bittere Sorgen um die Kosten der Bestattung zu schützen; der Beitritt ist also auch für solche, die bereits einem anderen ähnlichen Verein angehören oder durch Erwerb einer Lebensversicherung für die ihrigen gesorgt haben, unbedingt anzurathen, da ja nach Todesfällen das Bedürfniß nach Geldmitteln oft so stark und dringend wird, daß jede Hülfe mit Dank als willkommen begrüßt wird.

— **Weinproduction und Export Frankreichs.** Einer sehr ausführlichen Tafel der französischen Wein-Statistik, welche einer hiesigen Firma von dem Groß-Exportgeschäft Michaelsen u. Co. in Bordeaux am 2. d. Mts. zugegangen ist, entnehmen wir folgende interessante Daten: Der Nachweis von der Production an Wein beginnt mit dem Jahre 1788, in welchem sich das Gesammtquantum auf 25 Millionen Hectoliter belief und schließt mit dem Jahre 1876, welches 31,846,748 Hectoliter einbrachte. In der langen Reihe von Jahren bot das Jahr 1875 den höchsten Ertrag, nämlich 83,632,391 Hectoliter und am nächsten kam ihm 1869 mit 71,375,965 Hectoliter. Ueber 60 Millionen gaben noch die Jahre 1865, 1866 und 1874. Alle übrigen gewährten eine Production darunter, zwischen 15 bis 57 Millionen Hectoliter sich bewegend. Großen Ausfall im Ertrage der Reben verursachte der Traubenpilz (Oidium Tuckery) vornehmlich in den Jahren 1852—1856. Von den hervorragend Weinbau treibenden Bezirken Bordeaux, Cette, Narbonne, Burgund, Champagne und Cognac hatte während der 14 Jahre 1876 die höchste Ernte Cette mit über 15 Millionen Hectoliter im Jahre 1869, die geringste die Champagne im Jahre 1873 mit 142,669 Hectoliter (in Folge der Kriegsverheerung?) Die 10jährige Durchschnittsproduction in 1864—1873 betrug 59 Millionen Hectoliter, wozu jährlich 400,000 Hektoliter importirt wurden. Von denselben wurden exportirt 2,600,000 Hectoliter; zur Essigfabrikation verwandt 300,000 Hektoliter; destillirt (Cognac und Brantwein) 5,400,000 Hektoliter; im Lande consumirt 44,900,000 Hektoliter; an Verlust durch Auffüllung in den Lägern, Auslaufen etc. 6,600,000 Hektoliter. Der Export gestaltet sich nach Deutschland und Großbritannien als der bedeutendste fast gleich hoch. Nach Deutschland betrug derselbe 1876 24,773,534 Liter in Gebinden und 579,117 Liter in Flaschen.

Eine Uebersichte der europäischen Weinproduction, die beigefügt ist, beziffert selbige quantitativ für Frankreich auf 55 Millionen, Italien 31 Millionen, Oesterreich-Ungarn 22 Mill., Spanien 20 Millionen, Deutsche Reich 6½ Millionen u. s. w.

— **Pferd verunglückt.** Am 8. gegen Abend ist auf der nördlichen Seite des Markts unweit der Culmer Straße ein Pferd, welches, wie wir hörten, erst an demselben Vormittag auf dem Markt vor dem Culmer Thor gekauft und von dem Käufer vorläufig in die Stadt gebracht war, so unglücklich gefallen, daß es einen Fuß brach und sofort nach der Scharfrichterei geschafft werden mußte.

— **Diebstahl.** Der schon mehrmals mit den Strafgesetzen in Conflict gerathene Arbeitsbursche Wisotzki wurde angehalten, als er einem hiesigen Trödler ein Rehfell zum Kauf anbot; im polizeilichen Verhör stellte sich heraus, daß dieses Fell von W. einem hiesigen Bürger gestohlen sei. Es wurde demnach das weitere gegen den Dieb veranlaßt.

— **Razzia.** Am 8. März wurde von den hiesigen Polizeibeamten eine genaue Durchforschung der Jacobsvorstastdt nach verdächtigem Gesindel abgehalten und wurden dabei 8 Strolche von der Polizei ergriffen und zur Haft gebracht.

— **Berichtigung** zu dem gestrigen Local-Artikel „Bazar". Unser Herr Berichterstatter hat einer ihm freundlichst gemachten Mittheilung wohl nur das halbe Ohr geliehen und so ist er zu der Verwechselung gelangt, statt über den Bazar zum Besten der hiesigen „Diakonissenanstalt" über einen des Mockerschen-Waisenhauses zu berichten. Somit bitten wir unsere geehrten Leser den Eingang des betr. Artikels freundlichst auf die Diakonissenanstalt beziehen und das Versehen entschuldigen zu wollen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 8. März.

Gold 2c. 2c. Imperials 1397,00 bz.
Oesterreichische Silbergulden 188,50 G.
do. do. (¼ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 251,90 bz.

Die Stimmung am heutigen Getreidemarkt war gedrückt.

Weizen loco war zwar etwas reichlicher, aber kaum billiger angetragen, und der Umsatz blieb daher beschränkt. Der Terminverkehr, wo mehrseitige Realisationen ein überwiegendes Angebot unterhielten, gestaltete sich dagegen unter nachgebenden Preisen ziemlich lebhaft.

Roggen zur Stelle war reichlicher angetragen, aber zu hoch im Preise gehalten, um leichte Aufnahme zu finden. Im Terminhandel war es, unter dem Einfluß von Realisationen matt, dabei aber nicht sehr belebt. Gek. 2000 Ctr.

Hafer loco ging mäßig um, hat sich aber gut im Werthe behauptet — auch für Termine blieben die ungefähr gestrigen Preise maßgebend.

Rübölpreise unterlagen mehrfachen Schwankungen und schlossen ohne wesentliche Aenderung gegen gestern, in schwacher Haltung.

Spiritus war wenig beachtet, obschon die Preise sich mehr zu Gunsten der Käufer stellten.

Weizen loco 190—235 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 154—183 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 110—183 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 120—165 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 151—186 ℳ, Futterwaare 135—150 ℳ pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 68,0 ℳ bezahlt. — Leinöl loco 60 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 34 ℳ bez. — Spiritus loco ohne Faß 53,7 ℳ bz.

Danzig, den 8. März.

Weizen loco mäßig zugeführt ist auch am heutigen Markte in matter Stimmung gewesen und war der Verkauf gehandelter 220 Tonnen recht schleppend, zu ziemlich unveränderten gestrigen Preisen. Bezahlt ist für Sommer- 125/6, 130/1, 212, 216 ℳ, russischen 119/20, 194 ℳ, bunt 123, 210 ℳ, 125/6, 213 ℳ, 128, 216 ℳ, glasig 126, 217 ℳ, hochbunt glasig 128, 128/9, 130/1, 219, 221, 222 ℳ, hellbunt 125, 129, 131, 223, 224 ℳ, extra fein 134, 225 ℳ pr. Tonne. Termine matt, Regulirungspreis 216 ℳ.

Roggen loco für inländischen unverändert, 122, 162 ℳ, 124, 165, 166½ ℳ nach Qualität, russischer billiger, 118, 146½ ℳ, 119, 147½ ℳ, 119/20 148 ℳ pr. Tonne gezahlt. Termine nicht gehandelt. Regulirungspreis 157 ℳ, — Gerste loco große 117, 154 ℳ. 113/4, bessere 155 ℳ, kleine 106/7 140 ℳ, bessere 107, 142 ℳ pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco ohne Umsatz. — Bohnen loco mit 137 ℳ pr. Tonne gekauft. — Wicken loco zu 136 bis 140 ℳ pr. Tonne verkauft. — Kleesaat loco ordinär 60, gute 148, grüne 200 ℳ pr. 200 bezahlt. — Hafer loco russischer 115 ℳ pr. Tonne bezahlt. — Spiritus nicht zugeführt.

Breslau, den 8. März. (Albert Cohn).

Weizen weißer 17,00—18,20—20,70—21,50 ℳ, gelber 16,80—17,80—19,50—21,10 ℳ per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,10 — 16,70 — 17,80 ℳ galiz. 13,00 — 14,80 — 16,00 ℳ. per 100 Kilo. — Gerste 11,50—12,60—14,—15, —15,60 ℳ per 100 Kilo. — Hafer, 10,00—12,30—12,80—13,80—14,60 ℳ per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 12,50—14,00—15,00 ℳ Futtererbsen 12,00—13,00—14,00 ℳ pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 10,40—11,40—12,10 ℳ. — Rapskuchen schles. 7,10—7,40 ℳ per 50 Kilo. Kleesaat roth 37 — 45 — 58 — 69 — 77 ℳ, weiß 45 — 53 — 64 — 66 — 73 ℳ per 50 Kilo. Thymothé 22 — 24 — 28 per ℳ Kilo.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 9. März 1877.

		8./3.77.
Fonds.	lustlos.	
Russ. Banknoten	252—25	251—90
Warschau 8 Tage	251—90	251—90
Poln. Pfandbr. 5% . . .	70	71—20
Poln. Liquidationsbriefe . .	62—70	62
Westpreuss. do 4% . . .	93—20	93—20
Westpreus. do. 4½% .	101	101
Posener do. neue 4%	94—25	94—30
Oestr. Banknoten	164—45	164—60
Disconto Command. Anth. .	104—25	104—75
Weizen, gelber:		
April-Mai	218	219
Juni-Iuli	222—50	222—50
Roggen:		
loco	161	162
März	161	161
April-Mai	161—50	161—50
Mai-Juni	159	159—50
Rüböl.		
April-Mai	64—50	68—10
Septbr.-Octbr.	64—30	65—80
Spiritus:		
loco	53—40	53—70
April-Mai.	54—40	54—80
Aug.-Septbr.	57—30	57—8
Reichs-Bank-Diskont .	4	
Lombardzinsfuss .	5	

Wasserstand den 9. März 15 Fuß 6 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Das Barometer ist überall gefallen, am meisten über der südlichen Nordsee, wohin sich seit gestern Abend ein Minimum des Luftdrucks von Schottland bewegt zu haben scheint. Deswegen sind in Großbritannien die Winde stellenweise stark bis stürmisch, sonst meistentheils schwach. Die Temperatur ist wenig verändert, nur dauert die Erwärmung in Litthauen und Polen Polen fort. Wetter überall trübe und feucht, nur in Dänemark heiter.

Hamburg, den 7. März.

Deutsche Seewarte.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen finden statt:

a. im Bezirk der 1. Compagnie (Culmsee):

Culmsee	d. 3.	April cr.	Morg. 9	Uhr
Przeczmno	d. 4.	„	„ 9	„
Friedenau	d. 5.	„	„ 9	„
Schönsee	d. 6.	„	„ 9	„

b. im Bezirk der 2. Compagnie (Thorn):

Bruschkrug	d. 9.	April c.	Morg. 9	Uhr
Gurske	d. 10.	„	„ 9	„
Leibitsch	d. 11.	„	„ 9	„
Thorn (Land)	d. 12.	„	„ 9	„
Thorn (Stadt)	d. 13.	„	„ 9	„

Zu denselben erscheinen Reservisten, die zur Disposition der Truppentheile und die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften.

Sämmtliche Mannschaften haben zu den Kontrollversammlungen ihre Militärpapiere mitzubringen.

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest resp. Nachdienen bestraft.

In Krankheits- oder sonstigen dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörde (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) glaubhaft bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrollversammlung rechtzeitig zu beantragen. Dergleichen Entschuldigungs-Atteste müssen spätestens auf dem Kontrollplatze überreicht werden und genau den Behinderungsgrund enthalten. Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Atteste, welche die Ortsvorstände, Polizeiverwalter über ihre Person ausstellen, werden nicht acceptirt.

Thorn, den 7. März 1877.

Königl Bezirks-Commando
des 2. Bataillons (Thorn) 4 Ostpreußischen Landwehr-Regiments Nr. 5.
Schroeder.
Oberst z. D. u. Bezirks-Kommandeur.

Vorläufige Anzeige.

Dienstag, den 3. April 1877
(3. Osterfeiertag)
findet im Theater-Saale des Volks-Gartens ein

Großer

Maskenball!

statt. — Listen liegen bei Herrn **Holder-Egger** im Volks-Garten und beim Unterzeichneten, Gr. Gerberstr. 287, aus.

C. F. Holtzmann,
Masken-Verleiher.

Den besten Dank

sagen wir allen Freunden und Freundinnen unserer Anstalt für die zum Bazar eingesendeten, so reichlichen und schönen Gaben; ferner den Käufern u. Käuferinnen, die dafür sorgten, daß der Ertrag ein so erfreulicher; sowie wir uns ebenfalls zu innigem Danke den Damen gegenüber verpflichtet fühlen, die sich des Verkaufes der Gegenstände unterzogen und dem Herrn Arenz für unentgeldliche Hergabe des Lokales.

Der Vorstand
des Diakonissen-Krankenhauses.

Huths Restauration zur Tonhalle.

Kl. Gerberstraße 17.

Concert
und
Vorstellung
der beliebten
Berliner Singspiel-Gesellschaften.
Sämmtliche Damen in neuen Costüms.
Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Zur Feier des achtzigsten Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs findet **am 22. März d. J.** Nachmittags 2 Uhr im Artushofe hierselbst ein Diner statt, zu welchem die Unterzeichneten hierdurch ergebenst einladen. Anmeldungen werden von Jedem derselben, sowie bei dem Gastwirth **Arenz** bis zum 17. d. Mts. entgegengenommen. Preis des Couverts 3 Mark.

Thorn im März 1877.

Banke, Bürgermeister.	**Bergenroth,** Stadtverordneten-Vorsteher.
Ebmeier, Kreisger.-Direktor.	**Guntemeyer,** Rittergutsbesitzer.
Hoppe, Landrath.	**Lehnerdt,** Gymnasial-Direktor.

Ungarwein

per Flasche excl. 50 Pf.
Carl Spiller.

Feinste Kocherbsen

empfiehlt à Pfd. 10 Pf.
M. H. Olszewski.

Ich beabsichtige mein
Grundstück,
Gerechtestr. 117/18 aus freier Hand zu verkaufen. *Wendt.*

Feinen Limb. Käse

offerirt billigst **Carl Spiller.**

Hôtel Engl. Haus
Bromberg

empfiehlt sich einem reisenden Publikum.
Vorzügliche Küche, solide Preise, aufmerksamste Bedienung.
Hotel-Wagen am Bahnhof.
Wilhelmine Ritter.

Königliche landwirthschaftliche Akademie Proskau.

Sommer-Semester 1877.
Beginn: 16. April 1877.

A. Vorlesungen.

Geh. Reg.-Rath Dr. Settegast: Landwirthschaftliche Betriebslehre. — Professor Dr. Heinzel: Allgemeine Botanik; Krankheiten der Kulturpflanzen; die landwirthschaftlichen Gramineen und Leguminosen. — Professor Dr. Krocker: Organische Chemie; Chemie der Pflanzennährung und Düngung. — Baurath Engel: Trockenlegung der Grundstücke und Drainage — Prof. Dr. Pape: Experimental-Physik. — Professor Dr. Hensel: Naturgeschichte der Hausthiere; Landwirthschaftliche Insektenkunde. — Dr. Friedländer: Einleitung in die Technologie; Landwirthschaftliche Technologie. — Dr. Weiske: Landwirthschaftliche Fütterungslehre. — Dr. Gruner: Mineralogie; Bodenkunde. — Dr. Grampe: Zeugung, Entwickelung, Darwinismus, Rindviehzucht, Schweinezucht. — Professor Dr. Metzdorf: Die äußeren und inneren Krankheiten der Hausthiere: Gesundheitspflege der landwirthschaftlichen Hausthiere; Hufkunde mit Demonstrationen. — Dr. Dreisch: Landgüter-Veranschlagung, Wiesenbau, Landwirthschaftliche Maschienen- und Geräthekunde. — Dr. Leo: Nationalökonomie des Ackerbaues. — Rechnungsrath Schneider: Bienenzucht. — Oekonomie-Rath Schnorrenpfeil: Spezieller Pflanzenbau. — Oberförster Sprengel: Forst-Schutz und Polizeilehre, Waldbau, Forstliches Kolloquium. — Garten-Inspector Herrmann: Handelsgewächsbau, Obstbau. — Dr. Koch: Anatomie und Physioligie der Pflanzen. — Dr. Grahl: Allgemeine Pflanzenproductionslehre. — Dr. Schrodt: Grundzüge der anorganischen Chemie.

B. Demonstrationen, Exkursionen und praktische Uebungen.

Professor Heinzel: Botanische Exkursionen. — Professor Dr. Krocker: Uebungen in landwirthschaftlich-chemischen Arbeiten im Laboratorium. — Baurath Engel: Unterricht im Feldmessen und Nivelliren. — Professor Dr. Hensel: Uebungen im zoologisch-zootomischen Laboratorium; Zoologische Exkursionen. — Dr. Gruner: Demonstrationen im mineralogischen Museum; Geognostische Exkursionen. — Dr. Grampe: Zootechnische Uebungen. — Professor Dr. Metzdorf: Veterinär-klinische Demonstrationen. — Dr. Dreisch: Demonstrationen auf dem Versuchsfelde. — Rechnungsrath Schneider: Demonstrationen in der Bienzucht. — Oekonomierath Schnorrenpfetl: Landwirthschaftliche Exkursionen. — Oberförster Sprengel: Forstliche Exkursionen. — Dr. Koch: Uebungen im pflanzen-physiologischen Institute; Uebungen im Bestimmen der Pflanzen.

Proskau den 22. Januar 1877.

Der Direktor der landwirthschaftlichen Akademie
Geheimer Regierungsrath **Dr Settegast.**

Stadt-Theater in Thorn.

Sonnabend den 10. März 1877.

I. Dilettanten-Theatervorstellung

zum Besten des Krieger-Denkmals und der Nogat-Ueberschwemmten.

„O, diese Männer"

Lustspiel in 4 Akten von **Julius Rosen.**

Billets zum Parquet, zur Loge und Estrade à 2 Mk; zum Parquet-Stehplatz à 1 Mk 50 ₰. und zur Galerie à 1 Mk sind von heute ab in der Buchhandlung von *J. Wallis* zu haben. Preise an der Kasse: Parquet, Loge, Estrade 2 Mk 50 ₰. Parquet-Stehplatz 2 Mk Galerie 1 Mk 50 ₰.

Kassenöffnung 6 Uhr.
Anfang der Vorstellung 7½ Uhr.

Norddeutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit.

Versichert Capital, zahlbar nach dem Tode, sowie Renten-Versicherungen, nach Verlauf einer zu bestimmenden Anzahl von Jahren, namentlich empfehlenswerth den Herren Beamten zur Beisteuer im Pensions-Alter, als auch Kinder Aussteuer Versorgung.

Anträge nimmt entgegen

Der Haupt-Agent
David Hirsch Kalischer.

Filtrir-Apparate

für Brunnenkessel,

Filter-Säulen

für die Reservoire von Haus-Wasser-Leitungen, für Kasernements, sowie für Bottiche in Fabriken ꝛc.

Wasser-Filter

für Zimmer- und Küchengebrauch
liefert
die Fabrik plastischer Kohle in Berlin SO.
Engelufer 15.
und versendet illustrirte Prospecte gratis und franco.

Anerkennungen von Kaiserl., Königlichen und Städtischen Behörden, Industriellen und Privatleuten in großer Anzahl.

Neuer Verlag von Theobald Grieben in Berlin, vorräthig bei Walter Lambeck

Froelich's Gesundheitsbuch.

Lehre von den einfachsten, natürlichsten und bewährtesten Mitteln zur Abwehr und Heilung der Krankheiten.

Dritte Auflage. 16 Bogen mit Abbildungen. 2 Mk 40 ₰.

Der Verfasser hat in diesem trefflichen Handbuche seine vieljährigen Erfahrungen und praktischen Resultate niedergelegt und giebt vermöge seiner verständlichen Schreibweise Jedem, der den ernsten Willen hat, seine Gesundheit an Körper und Geist herzustellen, hierzu die gründliche Anleitung. Drei schnell erschienene Auflagen sprechen für den Werth dieses echten Familien-Rathgebers.

Kalk! Kalk!

aus neu aufgedeckten Marmorbrüchen in vorzüglicher Qualität, alle anderen Kalke an Ergiebigkeit übertreffend, liefert zu billigsten ermäßigten Preisen frc. Waggon.

MICHAEL LEVY, Inowrazlaw.

Pianinos.

Das Vollkommenste der Neuzeit in höchster Eleganz bei

leichter Zahlungsweise

mit bedeutenden Vortheilen, **billig und coulant, direkt** zu beziehen aus der bekannten Fabrik

Th. Weidenslaufer. Berlin, Gr. Friedrichsstraße.

Beamten

und Allen mit regelmäßigen Einkommen empfohlen. — Kostenfreie Probesendung. Preis-Courant gratis.

P. P. Die Annonce ist der einzige Weg, eine gute Sache **Allen** bekannt zu machen; Reclame hat einem schlechten Fabrikate noch niemals aufgeholfen!

Eine Wohnung bestehend aus 5 Stuben, Küche, Speisekammer u. Zubehör ist vom 1 April cr. zu verm. zu erfragen bei **Hempler** Culmerstraße.

Pflaumen, pr. Pfd. 25, 30, 35 und 40 Pf., Aepfel, Birnen 30, 50, 1,00, 1,20 Pf. **Carl Spiller.**

Trockenes Klobenholz offerirt billigst, ebenso 500,000 gut gebrannte Ziegel.
Meyer Leyser.

Meine Conditorei, nebst Einrichtung

zum feinen Confituren-Geschäft, in vollem Gange, seit 36 Jahren bestehend, will ich andauernder Krankheit wegen

billig

verkaufen u. kann dieselbe gleich übernommen werden.

D. Sutter's Wwe. Tilsit.

Pensionaire finden vom 1. April freundliche Aufnahme. Zu erfragen Brückenstr. 33.

Eine freundliche Wohnung zu vermiethen bei
Miksch, Fleischermstr. in Mocker.

Ein Laden mit Wohnung zu vermiethen. **Siegfried Danziger.**

Echten Emmenthaler, Schweizer, Edamer, Limburger, Kräuter-, u. Tilsiter à Pfd. 90 und 50 Pf. sowie vorzüglichen schlesischen Sahnenkäse à Stück 25 Pf. empfiehlt
Heinrich Nelz.

Vorzügliches Kuhheu
verkauft **E. Genzel,**
Ziegelei-Garten.

Zur Beachtung für alle Kranke!

Tausende und aber Tausende zerrütten ihre Gesundheit durch Ausschweifungen. Dieselben gehen nicht allein ihrem geistigen, sondern auch ihrem körperlichen Verfall sicher entgegen, was sich durch Abnahme des Gedächtnisses, Rückenschmerzen, Gliederzittern recht deutlich bemerkbar macht. Außer den genannten sind noch „Flimmern der Augen, große Erregtheit der Nerven, sichere Zeichen und Folgen" obengenannten Lasters. Recht deutlich und „für Jedermann" verständlich behandelt diese Vorgänge das ausgezeichnete Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

Hilfe in allen Schwächezuständen. Preis 3 Mark und theilt gleichzeitig die besten Mittel und Wege zur Beseitigung aller dieser Leiden mit. (H. 36,000)

Dieses wirklich gediegene Werk wurde von Regierungen und Wohlfahrtsbehörden empfohlen.

Vorräthig ist dasselbe in Thorn in der Buchhandlung von **W. Lambeck.**

Prima blauen englischen Dachschiefer

halten auf Lager und offeriren billigst
H. Braetigam. F. Wieler.
Danzig, Röpergasse 23.

Hohe Behörden, die Herren Landwirthe, Prinzipale der Kaufmannschaft und Industrie ꝛc.

werden ersucht, etwa eintretende Vacanzen und zwar möglichst speziell mit allen Wünschen und Erfordernissen stets rechtzeitig an die Expedition der **„Allgemeinen Deutschen Vacanzen-Liste"** in Berlin O, Münchebergerstraße 7 part., anzuzeigen.

Diese Vacanzen werden in der **„Allgemeinen Deutschen Vacanzen-Liste"** — welche wöchentlich 1 Mal (Dienstags) erscheint und in die Hände sämmtlicher Stellensuchenden in ganz Deutschland gelangt — **kostenfrei** aufgenommen.

Ich suche zu Ostern eine

geübte Köchin,

welche feine Hausmannskost ganz selbstständig zu bereiten im Stande ist. Einsendung der Zeugnisse an

Frau **von Schendel,**
Rybitwy bei Pakosch.

---

1 gut mbl. Zimmer mit Kost für 1 bis 2 Herren v. 1. April zu verm.; zu erfragen Brückenstr. 25/26 im Laden.

Ein möbl. Zimmer verm. W Henius

Eine Familienwohnung zu vermieth. Gerechtestr. bei *Wolni*

Eine mbl. Stube mit Kab. zu verm. Gerechtestr. bei *Wolni*

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, den 10. d. M., um 10¾ Uhr Morgens Predigt des Rabb. Herrn Dr. Oppenheim.

Es predigen

Am 11. März.

In der altstädt. evang. Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Gessel.
(Vor- und Nachmittags Kollekte zum Bau einer evangelischen Kirche in Marpuhnen im Kreise Sensburg.)
Militair-Gottesdienst um 12 Uhr in der ev. altst Kirche. Herr Pfarrer Vetter.
Nachmittag Herr Superintendent Markull.
Freitag, 11. März. Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädt. evangel. Kirche:
Vormittag 9½ Uhr Herr Pfarrer Klebs.
(Collecte für arme Theologie-Studirende)
Nachmittag Herr Pfarrer Schnibbe. (Missionsstunde).

In der evangel.-luth. Kirche:
Vormittag 9 Uhr Herr Pastor Rehm.

ANNONCEN-ANNAHME

für **alle hiesigen** und **auswärtigen Zeitungen** zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen in der **Annoncen-Expedition** von

Rudolf Mosse in Thorn,

Vertreter:

Ernst Lambeck.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**